

Studie: Rheinaufweitung Vaduz-Sevelen ist technisch möglich

Die Projektverantwortlichen wollen die Aufweitung zunächst auf Schweizer Seite vorantreiben. In Liechtenstein sind die Hürden zu hoch.

Der Alpenrhein zwischen Bündnerland und Bodensee liegt fast zur Gänze im Korsett zwischen Hochwasserdämmen. Die Begradigung dieses Stromes hat zwar mehr Sicherheit für die Flussanrainer gebracht. Doch die Naturvielfalt am und im Fluss hat gelitten. Die Flussufer haben keine Auwälder mehr und der Fluss selbst keine Reservoirs für diverse Pflanzen- und Tierarten. Beispielsweise ist die Zahl der Fischarten von ursprünglich 30 auf heute 17 gesunken, die heutige Fischbiomasse von etwa 9 bis 10 Kilo pro Hektar könnte gar 200 bis 300 Kilo betragen, wäre der Rhein natürlich geblieben.

Vorprojekt für Abschnitt Vaduz-Sevelen anvisiert

Auf verschiedenen Abschnitten des Alpenrheins in der Region wird daher die Aufweitung des Flusses vorangetrieben. Eine gezielte Flussaufweitung und Renaturierung an mehreren Flussabschnitten soll vor allem die Biodiversität, aber auch den Erholungs- und Freizeitwert steigern. Im Bereich Vaduz/Se-



Zuerst soll die Aufweitung auf Schweizer Seite vorangetrieben werden.

Bild: Daniel Schwendener

velen kommen nun mehrere Machbarkeitsstudien zu dem Schluss, dass eine Rheinaufweitung in dem Gebiet technisch möglich ist. Das teilte die Regierung am Freitag mit. Über

die Studien zur Gewässermorphologie und zum Grundwasser sowie die Raumanalyse hätten die Projektverantwortlichen Ende Mai die Gemeinden, die Bürgergenossenschaft Va-

duz und die Ortsgemeinde Sevelen informiert.

Der Lenkungsausschuss mit Vertretern des Kantons St. Gallen und Liechtensteins habe anhand der Ergebnisse

beschlossen, die Ausarbeitung eines Vorprojekts für die Aufweitung Sevelen-Vaduz prüfen zu lassen. Bevor darüber entschieden wird, sollen verschiedene Rechts- und Verfahrensfragen, die Projektorganisation sowie der Kostenvoranschlag und Kostenschlüssel geklärt werden. «Auf dieser Grundlage ist geplant, dass die involvierten Gremien und Grundeigentümer über die Ausarbeitung eines Vorprojekts befinden werden», schreibt dazu die Regierung.

Hohe Hürden auf Liechtensteiner Seite

Grundvoraussetzung für eine Umsetzung des Aufweitungsvorprojekts ist neben der nun nachgewiesenen technischen Realisierbarkeit nämlich die Zustimmung der Grundeigentümer auf beiden Seiten des Rheins. Gerade auf Liechtensteiner Seite bestehen diesbezüglich grosse Hürden, die kurz- bis mittelfristig wohl unüberwindbar sind. Demnach möchte die Bürgergenossenschaft Vaduz den Boden entlang des Rheins lieber weiter-

hin landwirtschaftlich nutzen. Auch die Wasserversorgung ist auf der liechtensteinischen Rheinseite ein Thema. So handelt es sich beim Gebiet Neufeld in Vaduz um ein rechtskräftiges Gewässerschutzareal, welches nicht ohne Weiteres aufgegeben werden kann.

Dagegen befindet sich auf der Schweizer Seite der Boden im Eigentum des Kantons St. Gallen. Die Rheinaufweitung könne daher auf Seveler Seite wohl früher realisiert werden. Entsprechend sieht die Projektplanung vor, die Aufweitung primär auf Schweizer Seite voranzutreiben. «Gemeinsam planen, etappiert realisieren» heisst es in der Mitteilung.

Dieses Vorgehen werde indes auch beim zweiten Aufweitungsvorprojekt, das Liechtenstein tangiert, angewendet. Im Gebiet Schaan-Buchs-Eschen wird zuerst auf der Liechtensteiner Seite aufgeweitet, weil auf der gegenüberliegenden Rheinseite noch verschiedene technische Hindernisse zu überwinden sind.

David Sele